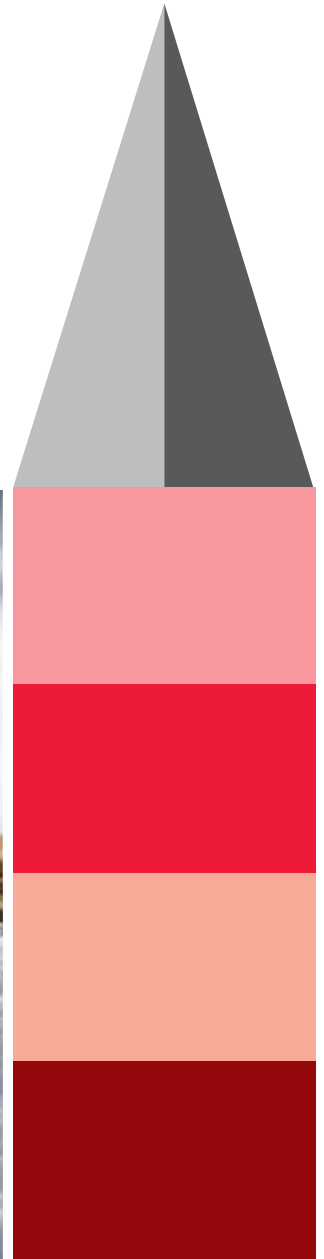


sankt antonius

*Das Magazin zum Leben
in der Gemeinde*



Inhalt

| | | | |
|---|-----------|--------------------------------|----------------------------|
| Inhalt | 2 | Tonart | 24 |
| Inhaltsverzeichnis | 2 | Chorangebot für Kinder | 24 |
| Quellennachweis Fotos | 2 | Kinder und Jugend | 25 |
| Auf ein Wort | 3 | MessdienerInnen St. Antonius | 25 |
| Ostern | 3 | Zum guten Schluss | 26 |
| Menschen und Visionen | 4 | Wer ist Papst? | 26 |
| Würdig Abschied nehmen | 4 | Kontakte | 28 |
| Über den Tellerrand | 6 | Impressum | 28 |
| Ökumene macht Spass! | 6 | | |
| Blick nach vorn | 9 | | |
| Veranstaltungskalender | 9 | | |
| Silbernes Priesterjubiläum | 10 | | |
| Ferienlager Sauerland | 11 | | |
| Knotenpunkt | 12 | | |
| Im Dülmener Krematorium | 12 | | |
| Auferstehung | 14 | | |
| In Gottes Geist | 16 | | |
| Ostern jeden Tag | 16 | | |
| Nachschau | 17 | | |
| Grünkohlessen im Pfarrheim | | | |
| St. Joseph Süd | 17 | | |
| „Herten ist heiß“ | | | |
| Firmlinge engagieren sich ehrenamlich | 17 | | |
| Besinnungsnachmittag der kfd | | | |
| St. Josef Disteln | 18 | | |
| Praktikum in der Gemeinde | 19 | | |
| Cape Carneval - Anton 13 | | | |
| wir haben (k)ein Problem | 20 | | |
| Kunstgeschichtliche Kirchenräume | 22 | | |
| Der auferstandene Christus.... | 22 | | |
| | | Quellennachweis Fotos: | |
| | | B. Raspel | Seite 18 |
| | | B. Leichtweis / Skylion-Design | Seite 12 / 13 |
| | | H. Westbeld | Deckblatt |
| | | H.-J. Holtbrügge | Seite 20 / 21 |
| | | M. Gober | Seite 18 |
| | | N. Mertens | Seite 7 / 8 / 14 / 15 / 22 |
| | | R. Conzen | Seite 17 |
| | | R. Ollmert | Seite 16 / 22 / 23 |
| | | privat | Seite 3 / 19 |
| | | KNA_239210_etzelsbach_Pool_pbs | |
| | | | Seite 26 |

Ostern

Liebe Leserinnen und Leser, rechtzeitig zu Ostern halten Sie die dritte Ausgabe unseres Pfarrmagazins in Ihren Händen.

Alle Jahre wieder zu Ostern kommen die Umfragen: Glauben Sie an die Auferstehung? Nur ein Drittel der Deutschen glaubt an die Auferstehung Jesu. Nur 13% der Katholiken glauben an die Auferstehung, an ein Weiterleben nach dem Tod. 36 % glauben an ein Weiterleben der Seele. „Diese Säkularisierung, die der Idee einer Auferstehung kaum noch etwas abgewinnen kann, macht insofern auch das Osterfest mit seiner christlichen Verheißung eines Lebens nach dem Tode sinnlos.“ So eine ernüchternde Schlussfolgerung in der Deutung dieser Ergebnisse. Also sollten wir Ostern abschaffen? Für mich hieße das, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Natürlich ist es nicht einfach, an die Auferstehung der Toten zu glauben. Wie höre ich so oft: „es ist ja noch keiner wiedergekommen.“ Und unsere Vorstellungen von einem solchen „Leben nach dem Tod“ kommen auch bald an ihre Grenzen. Wenn wir die dritte Ausgabe unseres Magazins unter das Thema „Auferstehung“ stellen, dann wollen wir uns behutsam diesem Thema nähern. Begegnungen und Gespräche in einem Bestattungsunternehmen und der Besuch in einem privaten Krematorium zeigen, wie sich unser Umgang mit dem Tod auch geändert hat. Eine Bestatterin aus unserer Gemeinde sagt: „Ich denke, dass sich der Mensch im Angesicht des Todes zwischen Angst und Hoffnung bewegt – Hoffnung

auf ein ewiges Leben, jedoch in anderer Form als bisher.“

Im „Knotenpunkt“ geht es dann um die Auferstehung Jesu, um das, was wir am Osterfest feiern. Und auch der Blick in die „kunstgeschichtlichen Kirchenräume“ führt das Thema weiter.

Vielleicht können diese unterschiedlichen Perspektiven anregen, das Thema auch mal mit anderen zu besprechen...



Der „Blick über den Tellerrand“ geht diesmal zum „Evangelischen Gemeindeverband Herten“. Dort gibt es einen neuen Vorsitzenden, mit dem ich mich einmal unterhalten habe.

Und natürlich gibt es wieder den „Blick nach vorn“ und die obligatorische „Nachschau“. Wir hoffen, dass die Lektüre Ihr Interesse weckt, einmal bei uns hereinzuschauen.

Eine besinnliche Osterzeit wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben!



Menschen und Visionen

Würdig Abschied nehmen

Es könnte ein typisches Novemberthema sein: Der Besuch bei einem Bestatter. Doch das ist es nicht, wenn wir uns diesem Beruf vor dem Hintergrund des österlichen Auferstehungsgedankens nähern. Im Gespräch mit Tatjana Peters, die gemeinsam mit ihrem Mann Norbert und ihrem Schwager Josef ein alteingesessenes Distelner Bestattungsunternehmen führt, spielte die Frage nach der Auferstehung und dem Wunsch nach einer würdigen Bestattung eine zentrale Rolle.

Frau Peters berichtet stellvertretend über den grundsätzlichen Wandel der Trauer- und Bestattungskultur. Auch hier habe der Kommerz in den letzten Jahren Einzug gehalten; Trauer sei nicht mehr allein Teil des familiären Rahmens, sondern dehne sich immer weiter aus, auch auf Trauerportale im Internet. Das kann ich durchaus bestätigen. Das soziale Netzwerk Facebook z.B. gibt regelmäßig Hinweise darauf, dass Menschen ihre Trauer verstärkt nach außen tragen, sie mit Wildfremden teilen. Trotz der Veränderungen sind christliche Rituale noch immer wichtiger Bestandteil der Bestattungszeremonien. Frau Peters erklärt es so: „Ich denke, dass sich der Mensch im Angesicht des Todes zwischen Angst und Hoffnung bewegt – Hoffnung auf ein ewiges Leben, jedoch in anderer Form als bisher.“

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Abläufe. Häufig geht der Erd- oder Feuerbestattung eine Trauerfeier in einer Kirche oder Trauerhalle voraus, doch es gibt auch Bestattungen, bei denen Sarg oder Urne direkt zu Grabe getragen werden. Dabei ist der Bestatter zentraler Ansprechpartner

der Angehörigen, die ihm Handlungsvollmacht für alle nötigen Schritte erteilen.

Immer sind es Begegnungen mit Menschen, die eine einschneidende Erfahrung machen, einen plötzlichen Tod erleben oder mit dem Verstorbenen einen langen Weg der Krankheit, Hoffnung und/oder Pflege gegangen sind. In sich tragen sie Bilder und Gedanken von schlimmen und schmerzlichen, aber auch bewegenden und schönen gemeinsamen Momenten. Da ist es nur natürlich, dass die letzte gemeinsame Zeit im Gespräch mit dem Bestatter thematisiert wird. Das ist auch für Frau Peters sehr wichtig, denn es gibt ihr ein Gefühl dafür, wie sie den Trauernden begegnen und ihnen helfend zur Seite stehen kann.

Dass bürokratische Vorgänge zunächst den Gesprächsverlauf bestimmen und lenken, bedeutet nicht, dass für Emotionen kein Platz ist. Trotzdem müssen Personalien aufgenommen werden, die zur Abmeldung bei den Standes- und Friedhofsämtern erforderlich sind, und Termine organisiert werden. Die gewünschte Bestattungsform ist meist in den Köpfen der Trauernden verankert. Doch es werden viele weitere Fragen zu klären sein.

Auf welchem Friedhof soll der Angehörige bestattet werden? Allein auf Hertener Stadtgebiet gibt es fünf städtische und zwei konfessionelle Friedhöfe. Bei einer christlichen Bestattung wird das zuständige Pfarrbüro kontaktiert und ein Gespräch mit dem Geistlichen vermittelt, der die Eucharistie- oder Beerdigungsfeier zelebriert. Ebenso müssen Kirche, Trauer- oder Aussegnungshalle reserviert werden.

Wird ein Trauerredner gewünscht? Was ist mit

dem Blumenschmuck? Auch hier weiß Frau Peters Rat. Werden Traueranzeigen oder Karten benötigt? Dazu muss der Text formuliert und die Form besprochen werden. Frau Peters gibt die erforderliche Hilfestellung. Wünschen die Angehörigen nach der Bestattung eine Trauerfeier mit Bewirtung? Die entsprechenden Räumlichkeiten müssen ausgewählt und reserviert werden.

Darüber hinaus übernimmt jeder Bestatter die nötigen Formalitäten bei Sterbegeld- und Lebensversicherungen, Rententrägern und Krankenkassen.

Nach diesen eher sachlichen Themen muss – wenn wir beispielhaft von einer Erdbestattung ausgehen – der Sarg ausgewählt werden. Das ist häufig der Augenblick, in dem viele Angehörige die Endgültigkeit des Abschieds vor Augen haben. Viele Verstorbene tragen heute ihre Lieblingskleidung oder ein anderes besonderes Kleidungsstück. Das kann von den Angehörigen beim Bestatter abgegeben werden.

Der Verstorbene muss überführt und hygienisch versorgt werden, erhält die gewünschte Kleidung, wird in den Sarg eingebettet und, auf Wunsch auch im offenen Sarg, in den dafür zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten am Waldfriedhof oder einem Abschiedsraum aufgebahrt. Am Tag der Beisetzung wird der Sarg geschlossen und in die Kirche oder Trauerhalle gebracht. Blumengebinde werden vor Ort gesichtet und zu dem Sarg in die Aussegnungshalle oder Kirche gestellt. Auf dem Friedhof angelieferte Gestecke werden auf dem Kranzwagen arrangiert.

Nach der Trauerfeier begleitet der Bestatter die sterblichen Überreste mit den Angehörigen zur letzten Ruhestätte. Die Arbeit des Bestatters endet

etwa 3-4 Wochen nach den Trauerfeierlichkeiten, wenn die Angehörigen Danksagungskarten oder ein Sechswochengedächtnis bestellen.

Immer wieder kommt es in unserem kleinen Ortsteil vor, dass die Verstorbenen oder ihre Familienangehörigen der Familie Peters persönlich bekannt sind, denn der Tod macht auch vor der Tür des Bestatters nicht Halt. Tatjana Peters beschreibt das so: „Gefühle, Emotionen und Persönliches können der erforderlichen Sachlichkeit bei der Organisation einer Beisetzung im Weg sein. Wir müssen Raum für Trauer geben, doch annehmen dürfen wir sie nicht. Ein Tod im Freundes- und Familienkreis setzt da andere Maßstäbe. Sicherlich dürfen dann auch wir weinen und mittrauern – schließlich sind wir Menschen. Erfahrungsgemäß empfinden Familienangehörige und Freunde gerade diesen Umstand als tröstend.“

Mein Fazit lautet: Auch dort, wo der Glaube an die Auferstehung keine Rolle spielt, ist es den Angehörigen ein Anliegen, ein würdiges Begräbnis zu feiern. Man muss bewusst Abschied nehmen, wenn man die gemeinsame Lebensphase beenden will und die Trauer zulassen. Die Rolle des Bestatters spielt dabei keine Nebenrolle.

(A. Ollmert)

Über den Tellerrand

„Ökumene macht Spaß!“

Interview mit Pfarrer Andreas Wilkens

Im Frühjahr vergangenen Jahres wurde Andreas Wilkens Nachfolger von Renate Leichsenring im Amt des Vorsitzenden des „Evangelischen Gemeindeverbands Herten“. Norbert Mertens sprach mit ihm über das Amt, die evangelische Kirche in Herten und über den Papst.

Andreas, du bist jetzt seit Frühjahr 2012 Vorsitzender des „Evangelischen Gemeindeverbands Herten“. Was ist das eigentlich?

Der Gemeindeverband ist ein Zusammenschluss der vier evangelischen Gemeinden in Herten: Herten, Disteln, Westerholt/Bertlich und Scherlebeck/Langenbochum. Die Gemeinden haben sich zu diesem Verband zusammengeschlossen, um gewisse Aufgaben (z.B. Kindergärten) gemeinsam und solidarisch auf Stadtebene zu organisieren. Der Vorsitzende ist der Sprecher des Verbandes und Ansprechpartner für Dritte, wenn es um die evangelische Kirche in Herten geht.

Und wie wird man das?

Die Gemeinden schicken Vertreter in die Mitgliederversammlung. Diese Versammlung hat zurzeit 22 Delegierte. Pro Pfarrstelle werden der Pfarrer, die Pfarrerin und zwei aus dem Presbyterium entsendet. Dieses Gremium tritt relativ selten zusammen. Nach der Presbyterwahl muss in der Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand ge-

wählt werden, der dann den Vorsitzenden wählt. Der Vorstand sollte sich ungefähr viermal im Jahr treffen.

Sag mal etwas zur Struktur der evangelischen Kirche hier in Herten.

Wir haben vier Gemeinden in Herten mit insgesamt ca. 19.500 Gemeindegliedern. Zu diesen Gemeinden gehören acht Kirchen bzw. Gottesdienststellen, in jedem Stadtteil also eine. Zurzeit haben wir 7,5 Pfarrerstellen.

Martina Heubach und Bernhard Stahl sind in der Gemeinde Westerholt/Bertlich tätig. In Langenbochum/Scherlebeck arbeiten Renate Leichsenring und Ulrike Baldermann. Holger Höppner und Burkhard Müller sind Pfarrer in Disteln, wobei Pfarrer Müller sich neben der halben Gemeindepfarrstelle mit den anderen 50% für die Polizeiseelsorge engagiert. In der Gemeinde Herten sind Ulrich Gallwitz für den Bezirk Johannes, Bernhard Stahl und Ulrike Baldermann für den Bezirk Luther und ich für den Bezirk Erlöser zuständig. Ulrike Baldermann und Bernhard Stahl haben in ihren Gemeinden jeweils eine halbe Stelle.

Habt ihr eigentlich auch Nachwuchssorgen oder warum werden hier nicht mehr Pfarrer eingesetzt?

Nachwuchssorgen haben wir weniger. Die Besetzung hängt mit der Gemeindegliederzahl zusammen. Und die ist bei uns – wahrscheinlich bei euch auch – sinkend. D.h., wenn einer von uns hier

aufhören würde, ist noch nicht klar, ob auch einer wiederkommt.

Deshalb auch der gemeinsame Umstrukturierungsprozess in euren Gemeinden?



Ja – wir müssen auf die sich verändernde Situation reagieren. Wir haben einen Prozess begonnen, in dem es um wachsende Kooperation unter den Gemeinden geht. Ein schon jetzt sichtbares Ergebnis dieses Prozesses ist z.B. die Veränderung der Gottesdienstzeiten. Wir haben jetzt in Herten zwei Gottesdienstzeiten: um 9.30 Uhr und um 11.00 Uhr. So können im Notfall vier Pfarrer alle Gottesdienste gewährleisten. Aber es geht uns bei diesem Prozess nicht nur um Strukturen. Es geht auch um Inhalte. Was heißt: evangelisch sein in Herten? Was macht die evangelische Kirche in

Herten aus? Wie können wir auch die großen Themen wie Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung hier bei uns Herten bearbeiten? Wofür steht die evangelische Kirche in Herten bei diesen Themen?

Oder es geht um neue Wege zum Glauben. Glaubenskurse werden angeboten, worauf z.B. die Aktion „Spur8“ – „Entdeckungen im Land des Glaubens“ hinweist.

Das hört sich an einem etwas längeren Prozess an!

Ja, das ist er auch. All das, was im Lenkungsausschuss überlegt wird, muss in die Gemeinden rückgebunden werden.

Lenkungsausschuss? Wer ist das?

Im Lenkungsausschuss sitzen jeweils eine Pfarrerin oder ein Pfarrer aus einer der vier Gemeinden und zwei Presbyterinnen bzw. Presbyter. Alles, was in dieser Gruppe an- und als möglicher Weg vorgedacht wird, muss in den Gemeindepresbyterien diskutiert und zurückgekoppelt werden. Das ist schon sehr zeitaufwendig! Aber nur so kann es auch gelingen, möglichst viele Gemeindeglieder auf diesem Weg mitzunehmen.

Wieviel Zeit habt ihr euch für diesen Prozess genommen?

Bei uns spielen da die Presbyterwahlen eine große Rolle, die alle vier Jahre stattfinden. Wir

Über den Tellerrand

hoffen, dass wir bis zu den nächsten Wahlen im Jahr 2016, spätestens aber 2020 diesen Prozess beendet haben.

Ein anderes Thema: Ökumene. Sag doch mal etwas zur Ökumene in Herten!

Zur Ökumene in Herten? (Er lacht.) Ökumene in Herten macht Spaß. Wir haben hier ein ganz unbefangenes Miteinander gefunden. Da können dann gute Ideen entstehen und es entwickeln sich tolle Projekte.

Das hängt aber auch damit zusammen, dass wir uns unter den Hauptamtlichen so gut verstehen. Ich glaube, dass viel – auch bei solchen offiziellen Themen – davon abhängt, wie die Handelnden, die Verantwortlichen miteinander klarkommen.

Da, wo die „Chemie stimmt“, ist eine ganze Menge möglich. Und das ist schön zu sehen, was dann gemeinsam



umgesetzt wird – auch wenn die offiziellen Positionen der Kirchen in einigen Punkten noch weit auseinanderliegen. Da bleibt für mich das drängende Problem der Gemeinschaft zum Abendmahl. Aber diese unterschiedlichen Positionen hindern uns hier in Herten nicht daran, gemeinsam etwas zu planen und das Feld der Gemeinsamkeiten zu beackern. Das finde ich sehr schön.

Jetzt treffen wir uns ja heute an einem historischen Tag: heute Mittag hat Papst Benedikt XVI. seinen Rücktritt angekündigt.

Ich finde das völlig in Ordnung. Warum soll er nicht mit 85 Jahren sagen dürfen: „Es ist genug. Ich schaffe das gesundheitlich nicht mehr.“ Ich respektiere diese Entscheidung. Jetzt müsste nur einer kommen, der die brennenden Themen auch angeht.

Welche Themen sind das aus deiner Sicht?

Na ja, ich denke mal, dass viele Frauen in der katholischen Kirche darauf warten, dass die Stellung der Frau in der Kirche verbessert wird. Und es wäre natürlich gut, wenn der nächste Papst neue Impulse für die Ökumene gibt.

Lieber Andreas, herzlichen Dank für das Gespräch!

(N. Mertens)

März

- 01.03. Weltgebetstag der Frauen
- 02.03. Kinderkleidermarkt St. Joseph Süd
- 05.03. Jahreshauptversammlung Kolping Disteln
- 05.03. Forum Klausen
- 08.03. Gemen-Wochenende Kommunionkinder St. Joseph Süd (bis 10.03.)
- 10.03. Mittagessen in Süd für Peru
- 10.03. Konzert in St. Antonius
- 13.03. Besinnungsvormittag kfd Süd
- 13.03. Jahreshauptversammlung der kfd St. Josef Disteln
- 14.03. Besinnungstag KAB Senioren Kloster Hamicolt
- 14.03. Mitgliederversammlung kfd St. Barbara
- 17.03. Solidaritätssessen in St. Antonius
- 17.03. St.-Joseph-Fest in Süd
- 20.03. Filmabend Süder Spätlese
- 21.03. Jugendkreuzweg
- 24.03. Patronatsversammlung in St. Barbara
- 25.03. Osterferien (bis 06.04.)
- 26.03. Kinderkartage im KPH (bis 28.03.)
- 29.03. Besinnungstag Kolping Disteln
- 30.03. Agapefeiern

April

- 11.04. Frühlingsfest kfd St. Barbara
- 13.04. Voraktion zur 72-Stunden-Aktion
- 21.04. Erstkommunion in St. Antonius und St. Joseph Süd
- 24.04. Emmausgang Innenstadt kfd St. Antonius
- 28.04. Erstkommunion in St. Antonius

- 30.04. Maigang KAB
- 30.04. Maigang Antonius-Chor

Mai

- 03.05. Maiandacht der kfd St. Josef Disteln, anschließend Grillen
- 04.05. Josef-Schutzfest Kolping Disteln
- 05.05. Erstkommunion in St. Josef Disteln
- 07.05. Frühlingsfest der kfd St. Joseph
- 11.05. Maigang, Kolping Herten-Zentral
- 12.05. 25-jähriges Priesterjubiläum Dechant Mertens
- 14.05. Maiandacht der KAB in der Löcherheide
- 16.05. Ökumenisches Maifest in St. Barbara
- 24.05. Maiandacht Kolping, Disteln
- 24.05. Frühlingsfest Kindergarten St. Antonius Haempenkamp
- 26.05. Orgelkonzert in St. Antonius
- 30.05. Fronleichnam Gottesdienst an der Baumtreppe / Gemeindefest auf dem Antoniusplatz

Juni

- 05.06. Ausflug kfd St. Barbara
- 12.06. Forum Klausen
- 13.06. 72-Stunden-Aktion (bis 16.06)
- 14.06. Klausur Pfarrgemeinderat (bis 15.06.)
- 15.06. KAB-Bildungsfahrt auf den Spuren Gottfried Könzgens
- 16.06. Geburtstag Tiöns-Koben
- 19.06. Mitgliederversammlung kfd St. Antonius
- 30.06. Ökumenischer Brunnengottesdienst im Barbara-Zentrum

Blick nach vorn

Juli

- 06.07. 30 Jahre Schlosswochen
- 12.07. Kinder- und Jugendtag am KPH
- 22.07. Sommerferien (bis 03.09.)
- 24.07. Sommerlager Antonius (bis 07.08.)
- 27.07. Grillen für die Daheimgebliebenen (KAB)

August

- 12.08. Jugendwoche (bis 16.08.)
- 25.08. Taizé-Fahrt (bis 01.09.)
- 21.08. Musical-Besuch „Kolpingstraum“ in Wuppertal, Kolping Disteln
- 28.08. Ausflug kfd St. Antonius
- 30.08. Grillabend Kolping / KAB / Antonius-Chor

Silbernes Priesterjubiläum

„Die Freude am Herrn ist eure Stärke“

Am 22. Mai 1988 bin ich in Münster zum Priester geweiht worden. Das bedeutet, dass ich in diesem Jahr mein silbernes Priesterjubiläum feiern kann. Ich möchte Sie auf diesem Weg einladen, dieses Fest mit mir zu feiern: am Sonntag, dem 12. Mai 2013. Der Tag steht unter dem Leitwort: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke“. Dieser Spruch aus dem Alten Testament begleitet mich schon fast 30 Jahre.

Es beginnt mit der Eucharistiefeyer um 11.15 Uhr, die vom Antonius-Chor musikalisch mitgestaltet

wird. Die Predigt in diesem Gottesdienst wird Pfarrer em. Carlo Bertrand halten. Anschließend lade ich herzlich zum Empfang ins Glashaus ein. Ich möchte zu diesem Tag keine Geschenke haben, freue mich aber über Spenden für die Kinderschutzambulanz in Datteln oder das St. Antonius-Haus in Herten.

Spendenkonto Kinderschutzambulanz:
Vestische Kinder- und Jugendklinik
Volksbank Waltrop
Kto.Nr.: 100 268 100
BLZ 42661717
Verwendungszweck: Kinderschutzambulanz –
Priesterjubiläum Mertens

Spendenkonto St. Antonius-Haus
St. Antonius-Haus
Darlehnskasse Münster
Kto.Nr. 151220
BLZ 400 602 65
Verwendungszweck: Spende Priesterjubiläum
Mertens

Wer eine Spendenbescheinigung haben möchte, sollte außerdem seine Adresse im Verwendungszweck mit angeben!

Weitere Infos zu den Einrichtungen:
www.antonius-haus-herten.de
www.kinderklinik-datteln.de, dann auf „Leistungen“ klicken, dann „Angebote und Einrichtungen“ und dann links in der Leiste „Kinderschutzambulanz“ anklicken.
(oder einfacher: „Kinderschutzambulanz Datteln“ googlen)

„Sauerland, mein Herz schlägt für das Sauerland...“

Ferienlager St. Antonius & St. Joseph Süd

Sommerzeit ist Ferienlagerzeit! Auch in diesem Jahr wird die Tradition der Ferienlager in St. Antonius Mitte und St. Joseph Süd fortgesetzt – diesmal mit einer Premiere. Beide Lager fahren hintereinander in das gleiche Haus im Sauerland: Das Haus Aurora in Bestwig-Wasserfall (www.hausaurora.de).

Das Haus Aurora wurde im Januar 2011 fertig gestellt und befindet sich in Trägerschaft der St. Elisabeth-Stiftung in Ibbenbüren. Es befindet sich auf einem 40.000m² großen Areal in unmittelbarer Nachbarschaft zum Freizeitpark Fort Fun, der für unsere Ferienlager durch einen eigenen Zugang besucht werden kann.

Das Areal ist namentlich geprägt von einem fast 200 Jahre alten Haus, das mittlerweile verfallen und abgebrochen ist, dem „Haus Aurora“. Im Zuge der Planungen für den Erholungspark ist es als ein Haus mit Einzel- und Doppelzimmern neu erstanden. Zum Erholungspark gehören darüber hinaus ein geräumiges Haupt-, Versorger- und Tagungshaus und 12 Bungalows für bis zu jeweils acht Personen in zwei Schlafzimmern.

Die Lage und Ausstattung des Erholungsparks am Haus Aurora bietet vielfältige Freizeitmöglichkeiten:

- Lagerfeuerplatz,
- Bolzplatz,

- Abenteuer im Wald,
- Wanderwege,
- Bachlauf und vieles mehr

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ferienlager wird ein kunterbuntes Programm geboten mit jeder Menge Spiel & Spaß und Events wie der Besuch von Fort Fun oder Gottesdienste unter freiem Himmel. Im Mittelpunkt der Ferienlager unserer Gemeinde stehen das Erleben von Gemeinschaft und die Freude am Miteinander.

Hier einige Infos zu den Ferienlagern:

Ferienlager St. Antonius Mitte

Wann: 24.07. – 06.08.2013

Wer: Kinder u. Jugendliche im Alter von 8-16

Kosten: 350,00 EUR (inkl. 20 EUR Taschengeld & Tageskarte Fort Fun)

Teilnehmerzahl: 60

Ferienlager St. Joseph Süd

Wann: 06.08. – 16.08.2013

Wer: Kinder u. Jugendliche im Alter von 9-15

Kosten: 320 EUR (inkl. 18 EUR Taschengeld & Tageskarte Fort Fun)

Teilnehmerzahl: 40

Hinweis:

Für das Ferienlager St. Joseph Süd sind noch Plätze frei! Bei Interesse melden Sie sich bitte beim Pfarrbüro St. Joseph unter Tel. 35201 oder stjoseph4@versanet.de

Knotenpunkt

Im Dülmener Krematorium

Ein früher Mittwochabend im letzten November – ich habe heute die Möglichkeit, gemeinsam mit den Frauen der Dienstagsgruppe aus St. Antonius das private Krematorium in Dülmen zu besichtigen. Ein typischer Novemberabend. Es nieselt, es ist kalt und vor allem dunkel. Das Navigationsgerät braucht einige Anläufe, das entsprechende Industriegebiet im Münsterland zu finden, ehe wir das Ziel erreichen.

Bei der Ankunft ahnen wir, dass hier ein unverstellter Blick auf das Thema Tod möglich sein kann. Ein helles, freundliches Gebäude, eine herzliche Begrüßung, eine Tasse Kaffee und dann beginnt die Runde durch das „Haus der Toten“.

Bestatter können in Schließfächern gelagerte Urnen abholen und Verstorbene im Kühlhaus unterbringen, auch wenn der Empfang nicht besetzt ist. Mit dem Eintreffen eines Toten erhält dessen Sarg eine fortlaufende Nummer, geprägt in einen Schamottestein, der von nun an jederzeit die Identifikation des Toten gewährleistet. Wir sehen den Raum, in dem der Amtsarzt die Verstorbenen untersucht und erhalten die Information, dass gelegentlich auch die Kriminalpolizei weiteren Zugriff auf Verstorbene erhält, wenn Unklarheiten über die Todesursache bestehen. Dann zeigt uns Frau Leichtweis die Öfen, davor stehen zu dieser späten Stunde zwei Särge. Hier wird in drei Schichten gearbeitet. Ein Mitarbeiter nickt uns freundlich zu. Nach der Einäscherung bei über 1200°C befinden sich die kremierten Überreste der Verstorbenen in einem gesonderten Aschekasten. Eine Verwechslung oder Vermischung ist – entgegen

den Vorstellungen vieler – unmöglich. Künstliche Gelenke sowie Metallreste werden vor dem Mahlungsprozess aus der Asche genommen. Erheben die Angehörigen darauf keinen Anspruch, werden sie einem Recycling zugeführt, dessen Erlös an gemeinnützige Träger in Dülmens Umgebung gespendet wird.

Innerhalb der Aschenmühle befinden sich zwei Schubkästen. Sie dienen dem Zweck, Edelmetalle und andere Metallfragmente aufzufangen. Das Dülmener Schubfach für Edelmetalle ist abgesägt.



Hier fallen metallener Zahnersatz oder Schmuckstücke in die Asche ihres einstmaligen Besitzers. Die Asche kommt in eine dunkelrote Aschekapsel in Form einer Urne; später kann diese noch mit einer Schmuckurne umhüllt werden. Die Aschekapsel ist zu 100% biologisch abbaubar. Während der gesamten Einäscherung ist der Schamottestein stetiger Begleiter und liegt nun in der Asche. Rosenkränze, Uhren oder persönliche Schmuckstücke können nach der letzten Etappe auf Wunsch

ebenfalls in die Asche gelegt werden. Mit einem Deckel wird die Urne fest verschlossen, darauf befinden sich Name, Geburts- und Sterbedatum, Einäscherungsdatum des Verstorbenen und die Schamottesteinnummer. Wir erfahren, dass Kinder



bis etwa vier Jahre in diesem Krematorium ohne Kostenaufwand kremiert werden, allein die ärztliche Untersuchung ist kostenpflichtig. Ein stiller Dienst an Eltern, die ein Kind zu Grabe tragen müssen.

Auf dem Flur lesen wir die Worte aus dem Buch Kohelet: „Alles hat seine Zeit“.

Dann stehen wir im „Abschiedsraum“. Ein Sarg wird kremiert. Vor uns gibt eine Jalousie den Blick auf den geöffneten Ofen frei. Langsam rollt der Sarg auf einem Gestell zu seinem letzten Standort. Unsere Gruppe betet mit der Betreiberin ein letztes Vaterunser für den uns unbekanntem Verstorbenen. An dieser Stelle spürt man besonders deutlich, dass der Mensch im Dülmener Crema-

torium nicht nur eine fortlaufende, auf Schamotte geprägte Nummer ist. Während sich die Ofentür herabsenkt, schließt sich auch die Jalousie. Niemand sieht beim Verbrennungsprozess zu, das widerspricht der Würde des Verstorbenen.

Ein Leben – neben vielen – findet an diesem Abend ein würdiges Ende. Für unsere Gruppe bleiben keine Fragen offen, als wir wieder nach Herten zurückkehren. Der Weg nach Dülmen hat sie beantwortet.

(A. Ollmert)

Knotenpunkt

Auferstehung

Jesus Christus ist „auferstanden von den Toten“ und wir glauben an die „Auferstehung der Toten“. So heißt es in unserem Glaubensbekenntnis.

Auferstehung ist die Mitte unseres christlichen Glaubens. Jesu Auferstehung hat für das Christentum grundlegende und unverzichtbare Bedeutung. Paulus schreibt: „Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsere Predigt leer und euer Glaube sinnlos“ (1 Kor 15,13 f). Mit dem Glauben an die Auferstehung steht und fällt also das Christentum. Der Glaube an die Auferstehung Jesu und die Auferweckung der Toten ist von Anfang Bekenntnis der Jünger und im Glaubensbekenntnis der Kirche, dem Credo, fest verankert.

Das Wort „Auferstehung“ hat ursprünglich viele Bedeutungen: vom Boden aufrichten, vom Schlaf aufwachen, öffentlich auftreten. Erst spät im Alten Testament entwickelt sich die spezifische Bedeutung: Es ist die Hoffnung, dass nicht der Tod das Letzte des Menschen ist, sondern seine Berufung zum Leben mit Gott. Hintergrund ist die Erfahrung des Volkes Israels, dass ihr Gott ein „Gott der Menschen“ ist, der dem Menschen unbedingt die Treue hält. Wenn aber der Mensch unverbrüchlich zu Gott gehört, dann ist das Leben stärker als die scheinbar endgültige Macht des Todes. Nach dem Verständnis des Volkes Israel würde Gott sich selbst untreu, wenn die Macht des Todes ihn von den Menschen trennen könnte.



Diese Tradition ist dann auch Voraussetzung für den Glauben an die Auferstehung Jesu. Auch wenn die Menschen, Gott und seine Liebe ablehnen, bleibt Gottes Wort zum Leben bestehen. Am Karfreitag wird das ganz deutlich. Das Kreuz ist das Zeichen für die Ablehnung Gottes. Jesus, Gottes Sohn stirbt an diesem Kreuz. Er steigt hinab in das „Reich des Todes“, dorthin wo scheinbar alle Beziehungen zwischen Gott und Mensch abgebrochen sind. Damit macht er deutlich, dass es keinen Ort der Gottesferne, der Beziehungslosigkeit mehr gibt. Der frühe Morgen des Ostersonntages, die Begegnung des auferstandenen Jesus mit Maria von Magdala ist die Botschaft des Lebens: Das „Ja“ Gottes, die Zusage des Lebens und der Gemeinschaft mit ihm hat das letzte Wort – auch über den Tod hinaus.

Die Auferweckung Jesu ist keine historisch beweisbare Tatsache, sondern eine nur im Glauben erfassbare Wirklichkeit. Es gibt auch keine unmittelbaren Zeugen des Auferstehungsvorganges selbst.

Historisch greifbar ist lediglich die Veränderung der Jünger, die aus verängstigten Menschen zu mutigen Zeugen des Evangeliums werden und die einmütig bekennen: „Gott hat Jesus von den Toten auferweckt.“ Dieses gemeinsame und auch angesichts von Verfolgung und Tod durchgehaltene Glaubensbekenntnis führt zur Gründung der Kirche. Nicht ein Wunsdenken der Jünger ist Grund ihres Glaubens an den Auferstandenen, sondern dieser Glaube wird erst durch die Auferstehung begründet.

Die Erzählungen vom leeren Grab wie von den verschiedenen Erscheinungen sind selbst schon Bestandteil des Glaubenszeugnisses.

Diese unüberbietbare Zusage Gottes zum Leben und zur Gemeinschaft mit ihm, betrifft nicht nur Jesus Christus. Diese Zusage gilt allen seinen Geschöpfen, jeder und jedem einzelnen von uns.

(N. Mertens)

Die orthodoxe Auferstehungssikone (Anastasis-Ikone)



Das Bild stellt einen felsigen Abgrund dar. Jesus steht im Zentrum des Bildes auf zwei Tafeln in Form eines Andreaskreuzes, die die Pforten der Hölle symbolisieren. Er ist weiß gekleidet, und sein Mantel weht, um die Dynamik anzudeuten, mit der er von oben herab die Pforten der Hölle stürmt. Unter ihm ist ein schwarzer Abgrund, in dem man teuflische Marterwerkzeuge erkennen kann.

Links und rechts sind einige Personen aus dem Alten Testament angeordnet, auf der linken Seite Adam, dem Jesus die Hand reicht, um ihn zu sich empor zu ziehen. Hinter Adam sieht man die Könige David und Salomo und Johannes den Täufer, der auf Jesus zeigt. Auf der rechten Seite ist u.a. Eva, die Jesus ebenfalls die Hand reicht, und Abel, ein Jüngling mit Hirtenstab.

(N. Mertens)



Ostern jeden Tag

Immer dort, ...

wo ein Stein voll Neid
einem Steinchen Anerkennung weicht,

wo ein Stein voll Hass
einem Steinchen Freundlichkeit Platz
macht,

wo ein Stein voller Gewalt
ein Steinchen Versöhnung zulässt,

wo ein Stein voller Zweifel
einem Steinchen Hoffnung Raum gibt,

da ist ein kleines bisschen

Auferstehung

(Autor unbekannt)

Grünkohlessen im Pfarrheim St. Joseph Süd am Sonntag, 25. November 2012

Im November vergangenen Jahres hatte der Aktionskreis der KAB bereits zum 17. Mal zum Grünkohlessen eingeladen. Viele Gemeindemitglieder nutzten die Gelegenheit; sie besuchten den Gottesdienst um 9.45 Uhr und trafen sich anschließend im Pfarrheim. Bei einer Tasse Kaffee wurden interessante Gespräche geführt. Des Weiteren bestand die Möglichkeit, Spritzgebäck und auch Gelees und Marmelade zu erwerben, die eigens von Doris und Rudi Conzen Tage zuvor hergestellt worden waren. Nach und nach fanden sich über 100 Gäste im großen Saal des Pfarrheims ein. Pünktlich um 12 Uhr servierte das Helferteam um Doris Conzen den Anwesenden Grünkohl mit Kaseler, Braten und Mettwurst. Dazu wurden die ge-



wünschten Getränke gereicht. Zufriedene Gesichter überall und ein gesunder Appetit zeugten von

einer wieder sehr gelungenen Aktion. Man sparte nicht mit Lob für die schmackhafte Mahlzeit. Am vielseitigen hausgemachten Kuchenbuffet hatte so manch einer die Qual der Wahl. Allen ehrenamtlichen Helfern gebührt an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön. Der erwirtschaftete Überschuss kommt jedes Jahr einem anderen sozialen Zweck in unserer Region zugute. Im letzten Jahr konnten wir 460,00 Euro an den Caritasverband für die ambulante Hospizarbeit überweisen und die Ausbildung ihrer Ehrenamtlichen finanziell unterstützen.

(R. Conzen)

„Herten ist heiß“ – Firmlinge engagieren sich ehrenamtlich

Im Rahmen der Firmvorbereitung beteiligten sich die Jugendlichen mit einem Angebot beim Benefiz-Fußballturnier der Stadtwerke und der AGR. Unter dem Motto „Herten ist heiß“ verkauften sie am 27. Oktober 2012 in der Rosa-Parks-Schule selbstgebackene Muffins und anderes Kleingebäck und nahmen knapp 200 Euro ein. Die Turnierveranstalter unterstützten das Engagement der Jugendlichen mit einer Spende, so dass sowohl das Wohnheim für Menschen mit Behinderungen an der Kaiserstraße als auch das Emmaus-Hospiz in Gelsenkirchen-Resse 300 Euro für ihre Arbeit erhalten konnten.

Nachschau

Beide Einrichtungen wurden von den Jugendlichen während der Firmvorbereitung besucht, um ihnen Beispiele zu zeigen, wie Menschen füreinander da sein können.

(G. Fliß)



tealten lauretanischen Litanei wählten sie ihren „Lieblingsnamen“, mit dem sie ihre persönliche Beziehung zu Maria erklärten. Im Lied „Segne du, Maria“ näherten sie sich der einst protestantischen Textdichterin Cordula Wöhler. Durch die Betrachtung zahlreicher Marienblumen, die von den unterschiedlichsten Legenden sprechen und stellvertretend Attribute wie Demut, Bescheidenheit oder Reinheit symbolisieren, und einer kurzen Diaschau mit Bildern der heiligen Jungfrau in Werken der Kunstgeschichte gewannen die Teilnehmerinnen neue Erkenntnisse.

Maria wird die Frauen in St. Josef in diesem Jahr weiter begleiten. Im Mai plant das Team eine Maiandacht im Pfarrgarten und am Namenstag Marias wird es eine kreative Aktion geben.

(A. Ollmert)



Besinnungsnachmittag der kfd St. Josef Disteln

Fünfzehn Frauen trafen sich am Freitag, 25. Januar zum Thema „Facettenreich – Maria“ im Pfarrzentrum St. Josef zu einem besinnlichen Nachmittag unter der Leitung von Anja Ollmert. Dabei näherten sich die Frauen der Gottesmutter nicht ausschließlich aus biblischer Sicht, sondern erkundeten den persönlichen Stellenwert der Mutter Jesu für jede Einzelne. Aus den Anrufungen Marias in der jahrhunder-

Erfahrungen eines Gemeindepraktikanten

Sehr geehrte Gemeinde,

mein Name ist Christopher Kieser und ich durfte vom 05.01. bis zum 04.02.2013 in Ihrer Gemeinde ein Praktikum absolvieren.

Vorab einige Dinge zu meiner Person: Nach meinem abgeschlossenen Physikstudium trat ich Mitte September ins Priesterseminar ein. Zu Beginn der Priesterausbildung gibt es ein Praktikum, welches ich in Ihrer Gemeinde erlebte. Ich selbst komme aus Olfen und habe Herten erst durch das Praktikum kennen gelernt.

Ziel des Gemeindepraktikums ist es, einen Blick „hinter die Kulissen“ zu erhalten und das Gemeindeleben aus Sicht des Pfarrers zu erleben. Mich hat es sehr gefreut, mit welcher offenem und ehrlichem Interesse meiner Person begegnet wurde. Kaum saß ich am Tisch, wurde ich sofort gefragt, ob ich Kaffee und Kuchen haben wolle oder wurde kurzerhand zur Gildenversammlung eingeladen. Ich wurde nicht als Kuriosum abgetan, sondern Sie nahmen Anteil an meinem Weg und wünschten mir alles Gute für den weiteren Verlauf der Ausbildung. Zum Beispiel wurde mir nach einem Gespräch gewünscht, dass ich was für den weiteren Weg mitnehmen konnte.

Diese Offenheit lässt sich ohne Probleme auf die gesamte Zeit in Herten übertragen. Bei Trauer-, Taufgesprächen oder anderen Gesprächen, wo ich mit dabei war, fühlte ich mich nicht als störender Fremdkörper, sondern als berechtigter Zuhörer. Wenn ich z.B. an einem Gespräch bei Tisch



mitsprach, wurde ich als vollwertiger Diskussionspartner angesehen, auch wenn es um Themen ging, bei welchen ich keine eigenen Erfahrungen mitbringen konnte.

Besonders erfahrungsreich war für mich die Besuchsaktion im Patronat Barbara: Zu den Menschen zu gehen und zu horchen, wie es ihnen vor Ort

ergeht und welche Einfälle sie für ihr Viertel haben. Auch war es spannend, selbst von „Tür zu Tür“ zu gehen, um mit jemanden ins Gespräch zu kommen. Mit einigen Anwohnern konnte ich auch ein Gespräch führen und ich merkte, wie sich die Besuchten freuten, besucht zu werden. Im Ganzen konnte ich in der Zeit bei Ihnen viele Erfahrungen und Erlebnisse machen und nehme für mich eine gute und bereichernde Zeit aus Herten mit. Besonders bedanken möchte ich mich beim Seelsorgeteam, besonders bei Pfarrer Norbert Mertens und bei Ihnen, dass ich eine gute Zeit bei Ihnen erleben durfte.

(Ch. Kieser)

Nachschau

Cape Carneval – Anton 13 wir haben (k)ein Problem

Das große Problem gleich zu Beginn:
Wir können nicht zur Rosa-Parks-Schule hin.
Anton 13 – was ist zu machen?
Wo sollen unsere Jecken lachen?
Ausfallen lassen ist keine Option,
Theodor-Heuss-Schule die neue Position.

Dann geht er los, der Carneval,
die Rakete schießt ins All...

Völlig losgelöst von der Kirche
schwebt Antonius
völlig hemmungslos.

Hermann-Josef, Willi, Thomas und Bernhard sind
hier,
sie spielen live die Musik wie die „Fantastischen
Vier“.



Es führt uns durch das bunte Programm
die Commandeuse Annegret Spiekermann.
Mit ihrer Astronauten -Crew zur Seite,
sie sicher uns durch den Abend leite.



Die MessdienerInnen zeigen uns an,
wie Herr Kleine ihre Casting-Show gewann.

Die Frauen aus St. Barbara geheimnisvoll
eine Geschichte erzählen toll.
Wen aus der Weight-Watchers-Gruppe
holte Herr Mertens zu seiner Truppe?
War es Frau Alfert oder ging er allein dorthin?
Nein! Pfarrer Fliß hat es nötig und eilt da hin.

Zwischendurch eine Sternschnuppe fragt,
welche Wünsche die Gemeinde hat.
„Alles soll so bleiben wie es ist“,
sie findet „so ein Mist“.

Der Antoniuschor auch eine Rakete bemannt,
nur ihr Ziel ist leider nicht erkannt.

So fliegen sie quer durch unsere Gemeinde,
und singen zusammen mit großer Freude.
Der deutschen Sprache nicht so mächtig,
verstand das Publikum ihr Denglisch prächtig.

Die Heiligen im Himmel verzweifeln oben,
so oft die Jose(f/ph)a sie anruft dort droben.
Die Küsterinnen ganz souverän,
lösen für sie das Problem.

Erneut die Sternschnuppe taucht auf,
was hat der schöne Stern jetzt noch drauf?
Den Kardinal Meissner lobt sie gar sehr,
erlaubt er die Pille danach und vorher !?

Nach Mitmach-und Schunkelrunde,
eine kleine Pause – welch' frohe Kunde.

Dann ein Überraschungsgast tritt auf,
von der Hellen Seite der Macht herauf.
Von leeren Kassen in Herten er spricht,



die Narren im Rathaus sind auf Geld erpicht.
Sein Name ist natürlich schnell erraten,
Uli Wan Kenobi -Uli Paetzel - ist verraten.

Die Tänzerinnen von der KAB fliegen,
Die Narren von ihnen eine Zugabe kriegen.

Nachdem wir den Wünschen der Priester ge-
lauscht,
Frau Alfert als Schnuppe zum Himmel abrauscht.

Schluss endlich Antonius der 13 die Bühne betritt,
was oder wen er hier wohl vertritt?
Na, die Gemeinde will er beschützen,
schließlich ist die 13 nicht immer von Nützen.
Klar macht er den vielen Jecken,
diese Unglückszahl kann uns nicht schrecken.
Als unser Schutzengel will er die Gemeinde be-
gleiten,
und auch Dechant Mertens stehen zur Seiten.
Am Ende sind alle Probleme gelöst,
es steigt die Fete mit lautem Getös'.
Bis tief in die Nacht wird getanzt und gelacht,
weil Pfarrkarneval ganz viel Freude macht.

Jetzt werden wir ganz bieder,
aber in Zukunft feiern wir wieder.

In der Zwischenzeit werden wir beten –
dann wird auch Disteln die Bühne betreten!

Helau!!

(S. Holtbrügge)

Kunstgeschichtliche Kirchenräume

Der auferstandene Christus...

... ist ein Thema, das vor allem in der Osterzeit bewegt und das in unseren Kirchenräumen auch kunstgeschichtliche Elemente bereithält. Wer schon einmal im Chorraum der Antoniuskirche und der Distelner Josefkirche gestanden hat, direkt in der Mitte, unter dem höchsten Punkt des Gewölbes, hat ihn vielleicht entdeckt: Ein Blick von



dort nach oben zeigt uns den Schlussstein, der als entlastendes Element zunächst eine bauliche Bedeutung hat.

Der Schlussstein als Verbindungsglied innerhalb eines gotischen (oder neugotischen) Rippengewölbes, das sich bis zu diesem



Punkt einander annähert, ist für die Stabilität des Gewölbes unabdingbar. Hier verkeilt sich das gewölbte Mauerwerk. Erst nach seinem Einbau wird das gesamte Gewicht auf die äußeren Pfeiler und Mauern abgeleitet. Ein kleiner Stein mit einer großen Wirkkraft.

In beiden Fällen sehen wir auf dem Schlussstein die Abbildung eines Lammes. Das Lamm mit der Siegesfahne ist ein Hinweis auf alttestamentliche Texte; vor allem von Jesaja, der vom Gottesknecht spricht, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wird (Jes 53,7). Es weist aber auch auf das Johannesevangelium hin (Joh 1, 29). Hier deutet Johannes vor Jesu Taufe mit den Worten auf ihn: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“ Die Siegesfahne symbolisiert somit den gekreuzigten und auferstandenen Christus.

Kunstgeschichtliche Kirchenräume

Das Lamm auf dem Schlussstein hat damit eine doppelte symbolische Bedeutung: Es erinnert an den Epheserbrief des heiligen Paulus (Eph 2, 20-22), in dem es heißt: „...Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut;



der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut.“

Während das Bild des Lammes in beiden Kirchen nur entdeckt, wer in das Gewölbe des Chorraumes schaut, findet hingegen Jesus im Hochaltar der Distelner Kirche gleich in vierfacher Gestalt wieder.

- Dieser Altar greift zunächst das Bild des apokalyptischen Lammes (Offb 6, 1ff) im Alabastersockel auf.

- Direkt im Zentrum finden wir Jesus gegenwärtig im Tabernakel.
- Darüber steht das Kruzifix mit dem Gekreuzigten, gesäumt von Engeln zu beiden Seiten.
- Unter dem vergoldeten neogotischen Maßwerk steht Christus als Auferstandener, mit der Fahne des siegreichen Lammes – ein rotes Kreuz auf weißem Fahnengrund, das den Sieg der göttlichen Liebe über den Tod symbolisiert.



Entstanden ist der Altar um 1910, in der Chronik wird Robert v. Lobenberg aus Münster als Künstler belegt. Der Hochaltar wurde im Jahr 1912 im Kirchenraum errichtet.

(A. Ollmert)

Chorangebote für Kinder

In St. Antonius gibt es Chorangebote für verschiedene Altersstufen. Singen fördert soziales Lernen in verschiedenen Bereichen. Es gilt, miteinander zu singen und nicht gegeneinander. So lernen Chorkinder, aufeinander zu hören oder auf den eigenen Einsatz und den anderer zu warten und genießen gemeinsame Erfolgserlebnisse, die das Selbstbewusstsein der Einzelnen fördern. Darüber hinaus steigert Singen spielerisch die Gedächtnisleistung und schult kreative und motorische Anlagen der Kinder.

Beim Singen kann man seine Freizeit kreativ gestalten, begegnet Gleichgesinnten und erarbeitet sich gemeinsam Lieder. In altersgemischten Gruppen lernt man, miteinander zurechtzukommen und die Stärken und Schwächen des Anderen zu achten. Unser Angebot im Bereich Chorgesang für Kinder ist vielfältig.

Unter der Leitung von Agnes und Bernhard Terschluse finden freitags im Kaplan Prassek Heim folgende Chorangebote statt:

Kinder ab 5 Jahre bis zum 5. Schuljahr treffen sich von 14.45 Uhr – 15.30 Uhr und studieren Singspiele ein, die im gottesdienstlichen Rahmen aufgeführt werden. Ebenso sind moderne Lieder für Familiengottesdienste, Begrüßungslieder und kindgerechte Einsingübungen Teil dieser Chorgruppe. Gemeinsam mit den Distelfinken und einem Instrumentalkreis gestaltet der Chor jährlich drei Erstkommunionfeiern in St. Antonius und St. Josef Disteln. Zu einem Fastensonntag und im Weihnachtsgottesdienst werden thematische Singspiele aufgeführt. 2012 absolvierte der Chor Auftritte beim Süder Advent und beim Senioren-

Advent der Pfarrgemeinde.

Im Anschluss probt der Mädchenchor für Mädchen ab der 6. Klasse. Von 15.30 Uhr – 16.15 Uhr erarbeitet die Gruppe im KPH neues geistliches Liedgut, das in verschiedenen Gottesdiensten aufgeführt wird.

Die Freude am Singen beginnt nicht erst mit 5 Jahren. Schon in den Singekreisen der Kindergärten St. Joseph Süd und an der Vitusstraße singt Bernhard Terschluse einmal in der Woche mit insgesamt rund 40 Kindern. Ein religionspädagogisches Angebot unter der Leitung der Pastoralreferentin Bernadette Alfert und Agnes Terschluse im offenen Ganztagsbereich der Feigeschule am Donnerstag ergänzt das Programm in der Innenstadt.

Gesungen wird auch seit mehr als 15 Jahren in Disteln. Der Kinderchor in St. Josef trägt den Namen „Die Distelfinken“ und probt dienstags von 16.00-17.00 Uhr im Pfarrzentrum an der Kirchstraße. Dieses Chorangebot lädt auch überkonfessionell zum Singen ein. Trotzdem steht die Anbindung an die Kirchengemeinde im Vordergrund.

Die Distelfinken gestalten u.a. Gottesdienste wie den ökumenischen Erntedankgottesdienst, die Erstkommunionfeiern oder den weihnachtlichen Familiengottesdienst mit.

Kinder ab etwa 5 Jahren sind herzlich eingeladen, die Proben zu besuchen. In der Vergangenheit führten die Distelfinken unter der Leitung von Anja Ollmert verschiedene biblische Singspiele und Musicals aus der „Ritter Rost“-Reihe auf. Für das Musical „Der Ritter Rost geht zur Schule“ erhielten die jungen Sängerinnen und Sänger im Jahr 2009 den Jugendkulturpreis der Stadt Herten. Derzeit bereitet der Chor das biblische Singspiel „Die Reise nach Jerusalem“ vor.

(A. Ollmert)

MessdienerInnen St. Antonius

Wir sind Weltmeister! Nicht nur beim Skifahren und nicht nur Weltmeister der Fußballherzen. Wir sind Messdienerweltmeister! In keinem Land gibt es so viele Messdienerinnen und Messdiener wie in Deutschland.

Auch in unserer Gemeinde St. Antonius verrichten über 130 Mädchen und Jungen in den vier Patronaten den Dienst am Altar und haben damit etwas mit Mario Barth, Thomas Gottschalk, Miroslav Klose, Stefan Raab und Günther Jauch gemeinsam. Sie sind in ihrer Kindheit und Jugend auch Messdiener gewesen. Und sie erinnern sich immer wieder gerne daran zurück.

Messdienerinnen und Messdiener übernehmen in der Liturgie für die gesamte Gemeinde Aufgaben. Durch ihren Dienst in der Liturgie machen sie sichtbar: Jeder feiert mit. Es geht dabei um eine bewusste und tätige Teilnahme am Gottesdienst. Wenn die Messdienerinnen und Messdiener Brot und Wein zum Altar bringen, bringen sie die Gaben der Gemeinde, ihren Alltag, ihre Bitten und ihre Freude mit zum Altar.

Allerdings:

„Messdienerinnen und Messdiener tragen nicht einfach nur zur schöneren Anmutung der Gottesdienste bei. Sie sind Kinder und Jugendliche unserer Zeit und müssen als Personen wahr- und ernst genommen werden. Sie zur ‚bloßen Verhübschung‘ zu verzwecken, sollte sich von selbst verbieten.“

(Dr. Peter Hahnen, Referent für Ministrantenpastoral bei der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz in Düsseldorf)

Gerade deshalb ist es wichtig, dass die vielen Messdienerinnen und Messdiener in die Aktivitäten unserer Gemeinde eingebunden werden und ihre Freizeit aktiv gestaltet wird. Und genau da stehen wir vor großen Herausforderungen:

Im Lebensalltag unserer Kinder und Jugendlichen nimmt die Schule einen immer größeren Raum ein. Ganztagschule, komprimiertes achtjähriges Gymnasium, der Druck nach guten Abschlüssen, Bachelor und Master... Wer hat noch Zeit für Jugendarbeit? Darüber hinaus dürfen wir nicht ignorieren, dass immer weniger Kinder geboren und schließlich auch in unseren Kirchen getauft werden.

Diesen und anderen Herausforderungen müssen wir uns stellen. Wir brauchen neue Ideen und möglicherweise auch grundlegende Veränderungen. So kann Pfingsten auch bei uns für „frischen Wind“ sorgen und uns Kraft geben, die notwendigen Schritte einzuleiten.

(Ch. Kleine)

Hinweis:

Im Mai/Juni sind die Mädchen und Jungen, die zur Erstkommunion gegangen sind, herzlich eingeladen, Messdienerin oder Messdiener zu werden. Die neuen Gruppen werden sich noch vor den Sommerferien bilden. Nähere Infos für die einzelnen Patronate folgen!

Zum guten Schluss

Wer ist Papst?

Zum guten Schluss stellt sich mir diese Frage. Ungewöhnlich für einen Geistlichen, er müsste es doch eigentlich wissen, wer Papst ist. Doch zu dem Zeitpunkt, an dem ich diese Zeilen schreibe, weiß ich nur, dass Papst Benedikt XVI. gerade



sein letztes öffentliches Angelus-Gebet beendet hat. Am Donnerstag, 28.02. um 20.00 Uhr wird er zurücktreten. Schon kurz nach seiner überraschenden Ankündigung gingen die Gerüchte um seine Nachfolge los. Wer wird der neue Papst? Ich habe mal in den verschiedenen Online-Ausgaben der Zeitungen gestöbert, wer denn alles so gehandelt wird. Wenn Sie diese Zeilen lesen, dann wissen Sie möglicherweise schon die Antwort, wer Recht gehabt hat. Oder ob der alte römische Spruch sich bewahrheitet hat: „Wer als Papst ins Konklave geht, kommt als Kardinal heraus!“

Im Vatikan laufen die Vorbereitungen für das Konklave. Da zu Ostern ein neuer Papst im Amt sein soll, wird nun überlegt, ob nicht das Konklave früher beginnen kann, damit am 17. März möglicherweise schon der neue Papst in sein Amt eingeführt werden kann. Eine Woche später beginnt mit dem Palmsonntag die Karwoche.

Als möglicher Kandidat von den medialen „Fachleuten“ und „Vatikankennern“ wird auch immer wieder Kardinal Arinze genannt. Arinze stammt gebürtig aus Nigeria und ist seit 2002 Präfekt („Chef“) der Gottesdienstkongregation in Rom. Viele, die einen Afrikaner auf dem Stuhl Petri sehen wollen, setzen ihn ganz oben auf die Liste. Ich bin aber sicher, dass er nicht der neue Papst sein wird. Denn Kardinal Arinze ist bereits 80 Jahre alt und damit gar nicht mehr beim Konklave dabei! Die teilnehmenden Kardinäle dürfen am Tag vor dem Rücktritt (27.02.) noch keine 80 Jahre alt sein. So viel zu den selbst ernannten „Fachleuten“. Übrigens beteiligen sich die Kirchenzeitung unseres Bistums „Kirche und Leben“ und auch die bistumseigene Internetseite „Kirchensite“ nicht an den Spekulationen über die Nachfolger.

„Die Welt“ z.B. sieht in ihrer online-Version vier mögliche Kandidaten und titelt: „Ex-Putzmann könnte erster schwarzer Papst werden – Kardinal Peter Turkson aus Ghana gilt bei Buchmachern als Top-Favorit auf die Nachfolge von Papst Benedikt XVI.“

Péter Erdő, ein Petrus am Horizont der Geschichte – Kardinal Péter Erdő aus Budapest könnte alle Prophezeiungen widerlegen, dass der nächste Papst nicht aus Europa kommt.

Ein „Ratzingerianer“ erster nicht europäischer Papst? Der kanadische Kardinal Marc Ouellet gilt als einer der möglichen Nachfolger von Benedikt XVI.

Ein italienischer Kunstkenner – der nächste Papst? Benedikt XVI. hat die letzten geistlichen Betrachtungen seines Pontifikates Kardinal Gianfranco Ravasi anvertraut.

Damit sind ein Afrikaner, ein Europäer, ein Nordamerikaner und ein Italiener auf der Liste. Als Afrikaner wird neben Turkson auch noch Arinze genannt, der aber eben nicht gewählt werden kann. Als ein weiterer Europäer wird Kardinal Schönborn, Erzbischof von Wien, angeführt. Als Kandidaten aus Lateinamerika werden Odilo Scherer, Erzbischof von Sao Paolo und Leonardo Sandri aus Argentinien gehandelt.

Andere haben drei Italiener auf ihrer Liste: Kardinal Scola von Mailand, Kardinal Bagnasco von Genova, Vorsitzender der italienischen Bischofskonferenz, und Kardinal Tarcisio Bertone, Kardinalstaatssekretär und damit bisher zweiter Mann im Vatikan.

Sicherlich ist eine solche Betrachtungsweise nach Kontinenten interessant. Warum muss es immer ein Europäer sein? Die Kirche darf sich nicht auf Europa und die europäische Sichtweise beschränken. Aber warum muss es ein Afrikaner oder ein Lateinamerikaner oder ein Nicht-Europäer sein? Viel wichtiger als die Herkunft oder auch die Hautfarbe des neuen Papstes ist doch die Art und Weise, wie er dieses Amt versteht und ausführt. Ich wünsche mir einen Papst, der ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Menschen hat und der nach Lösungen für die drängenden Probleme in der Kirche und in der Welt sucht. Ein Papst, der die Kirche nach vorne bringt, der Akzente und Impulse setzt für eine Kirche, die für die Menschen da ist.

Vielleicht haben wir ja schon einen solchen Papst – oder bleibt es nur ein Wunsch von mir?

Wir werden sehen!

(N. Mertens)

Kontakte

Die Adressen und Ansprechpartner zu den verschiedenen Gruppen und Verbänden in unserer Gemeinde erfahren Sie in den Pfarrbüros.

Büro St. Antonius, Antoniusplatz 2
Tel.: 02366 35532
Fax: 02366 109720
bueroantonius@sanktantonius.com

Büro St. Barbara, Barbara-Kirchplatz 10
Tel.: 02366 35736
Fax: 02366 183199
buerobarbara@sanktantonius.com

Büro St. Josef, Kirchstraße 3 - 5
Tel.: 02366 35573
Fax: 02366 506606
stjosef-disteln@bistum-muenster.de

Büro St. Joseph, Adalbertstraße 2
Tel. 02366 35201
stjoseph4@versanet.de

Unser hauptamtliches Pastoral-Team:

Pfarrer Norbert Mertens, Antoniusplatz 2
Tel.: 02366 38733
mertens-n@bistum-muenster.de

Pfarrer Gerhard Fliß, Antoniusplatz 2
Tel.: 02366 308670
gerhard.f@freenet.de

Pfarrer Heinz-Josef Weckenbrock, Ewaldstr. 7
Tel.: 02366 609650
weckenbrock@gelsennet.de

Pastoralreferentin Bernadette Alfert,
Antoniusplatz 2
Tel.: 02366 308323
b.alfert@gmx.net

Pastoralreferent Christoph Kleine,
Papst-Johannes-Str. 2 (im KPH)
Tel.: 02366 5640649
kleine-c@bistum-muenster.de

Pastoralreferent Raimund Knoke,
Antoniusplatz 2
Tel.: 0175 1570177
Raimund-Knoke@web.de

Impressum

Herausgeber

Der Kirchenvorstand / Pfarrgemeinderat der Kath.
Gemeinde St. Antonius Herten
Antoniusplatz 2, 45699 Herten
Tel.: 02366 35532
Fax: 02366 109720
www.sanktantonius.com

Redaktionsteam

Pfarrer Norbert Mertens, Monika Lücke
Anja Ollmert, Edgar Schulenberg

Druck

Druckerei Buschhausen
Westerholter Strasse 777, 45701 Herten
Auflage: 7500 Exemplare
Haftungsausschuss: Namentlich gezeichnete
Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des
Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Das nächste Magazin erscheint Anfang Juli 2013.
Der Redaktionsschluss ist KW23/13